



Öl und Gas sind teuer - Ersatzbrennstoffe aus Müll werden es auch

Der Preisanstieg für Öl, Gas und andere Energieträger führt zu einem Run auf alternative Energieressourcen. Auch Ersatzbrennstoffe aus Abfall werden daher begehrter. Dazu passt, dass in der vergangenen Woche in der Europäischen Abfallrahmenrichtlinie auch die Energieerzeugung aus Abfällen den Status der Verwertung erhalten hat. Die Abfallrahmenrichtlinie wird in Europa dafür sorgen, dass die Zielhierarchie Abfall vermeiden – stoffliches Recycling – energetische Verwertung umgesetzt wird.

Vorlaufend zu dieser Entscheidung hat die deutsche Industrie schon frühzeitig Abfall als Energieressource erkannt und viele Projekte realisiert. So werden inzwischen knapp 2 Mio. t/a in der Mitverbrennung in Kohlekraftwerken und Zementwerken eingesetzt, meist als nach den Regeln des BGS e.V. gütegesichertes Material. Der Einsatz der Marken-Brennstoffe SBS[®] und BPG[®] stellt einen Sonderfall des Einsatzes hochwertiger, aufwendig aufbereiteter Brennstoffe dar, die mit der hohen Energieeffizienz von großen Kraftwerken oder Zementwerken verwertet werden. Ebenso wird inzwischen auch die in Mechanisch Biologischen Aufbereitungsanlagen (MBA) gewonnene heizwertreiche Fraktion des Abfalls als Ersatzbrennstoff in der Mitverbrennung und in Ersatzbrennstoffkraftwerken verwertet.

Die Aufbereitung von Abfall zu hochwertigen Ersatzbrennstoffen erfolgt in Deutschland mit mehr als 10 Jahren Erfahrung in Entwicklung und Betrieb in vielen unterschiedlichen Anlagen. Lange Zeit ließen sich am Markt die Aufwendungen, die die Produktion eines qualitätsgesicherten Brennstoffes erforderten, nicht in am energetischen Wert der Stoffe orientierte Preise umsetzen. BGS und ASA begrüßen es, dass nun endlich vor dem Hintergrund der steigenden Energiepreise Industrie und andere Investoren Abfall als wertvoller werdende Energiequelle entdeckt haben. Neben der Chance auf eine kostengünstige Alternative der Energiebeschaffung bringt diese Form der Energieerzeugung auch eine Minderung der CO₂-Emissionen. Hier stehen die Ziele des Klimaschutzes und der Ressourcenschonung sowie der Wirtschaftlichkeit nicht im Konflikt zueinander. Aber das verfügbare auf diese Weise zu nutzende Potenzial an Ersatzbrennstoffen ist eng begrenzt.

Hier sehen die Verbände eine Gefahr. Verhinderten in der Vergangenheit fehlende Kapazitäten und hohe Kosten der Verwertung den Aufbau von Aufbereitungsanlagen, so drohen in Zukunft die Wirkungen leerstehender Kapazitäten in Ersatzbrennstoffkraftwerken und Müllverbrennungsanlagen. So wächst die Kapazität für Ersatzbrennstoffkraftwerke stetig. Derzeitig ist eine Kapazität von 5 Mio. t/a in Betrieb oder in der Bauphase. Damit stehen für die in Deutschland verfügbaren Abfälle bereits mehr als ausreichende Kapazitäten für die stoffliche und energetische Verwertung bereit, um ohne weitere große Maßnahmen die Europäische Abfallrahmenrichtlinie vollständig zu erfüllen.

Die neuen Ersatzbrennstoffkraftwerke setzen mit ihrer Form der Müllverbrennung durch Aufbereitung in seinem Heizwert und Störstoffgehalt verbesserten Abfall in einem speziell definierten Qualitätsspektrum ein. Die enorme Größe und die niedrigen Grenzkosten der kapitalintensiven Anlagen bewirken einen großen Mengensog in solche Anlagen. Die Marktverhältnisse der letzten Jahre vor der Einführung der TAsi werden sich wiederholen.

Wie damals droht jede Form eines höherwertigen Recycling auf der Strecke zu bleiben. Ungeachtet aller ökologischen Nachteile müsste man dann nach wirtschaftlichem Kalkül auch andere Wertstoffe, wie z. B. kompostierbares Material verbrennen. Für die Erzeugung der genannten Markenbrennstoffe bleibt dann kein Raum mehr.

Es verwundert, dass viele Investoren im Ersatzbrennstoff aus Abfall eine dauerhaft verfügbare, scheinbar unendliche Ressource und ein langfristig wirkendes Mittel gegen die steigenden Energiekosten sehen. Abfall ist jedoch keine vermehrbare Ressource. Im Gegenteil, die Entstehung soll der Hierarchie der Abfallrahmenrichtlinie folgend vorrangig vermieden werden, bevor der nichtvermeidbare Abfall als Rohstoffquelle zu nutzen ist. Sich in wachsendem Umfang auf eine Energiequelle stützen zu wollen, deren Aufkommen durch Erfolge bei der gesetzlich verankerten Abfallvermeidung sinken soll, kann aus Sicht der Verbände nicht Bestandteil nachhaltigen Wirtschaftens sein.

Die Entscheidung über den weiteren Aufbau von Ersatzbrennstoffkraftwerken treffen allein die Investoren. Diese wissen sicherlich, dass sich die für die Investitionsentscheidungen angenommenen Erlöse verändern und verschieben werden – Erträge für die erzeugte Energie steigen und der Brennstoff wird teurer- und zwar bei dem eingeschlagenen Tempo des Kapazitätsaufbaus schneller als die Energieerlöse zunehmen können. Dann wird zu fragen sein, ob sich die Investitionen auch rechnen, wenn sich die Preise für Ersatzbrennstoffe an die Preise für handelsübliche Energieträger anlehnen. Die Preisentwicklungen für Holz aller Qualitäten, vergärbare Reststoffe, Palmöl etc. sind entsprechende Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit.

Wie so oft ist zuviel nicht gut, aber zu wenig auch nicht, auf das rechte Maß kommt es eben an.



Arbeitsgemeinschaft Stoffspezifische
Abfallbehandlung e.V.

Thomas Grundmann
Vorsitzender
Westring 10
59320 Ennigerloh



Gütegemeinschaft Sekundärbrennstoffe
und Recyclingholz e.V.

Wilhelm Terhorst
Vorstandsvorsitzender
Fachbereich 6
Corrensstraße 25
48149 Münster